

Schulfunk im Mai

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommerroggen an, der bald zum Blühen kommt und wenig Platz beansprucht. Ist die Blütezeit herangerückt und haben sich die ersten Blüten geöffnet, so pflückt man eine Ähre mit der warmen Hand, wodurch das Aufspringen der Spelzen beschleunigt wird — wenn die Blüten im richtigen Stadium sind. Die Spelze klappt mit einem Ruck auf, und sogleich beginnen sich die drei Staubfäden zu strecken. Messungen haben ergeben, daß sich diese Staubfäden pro Minute um 2 bis 2½ mm strecken. Die gesamte Streckung von ursprünglich 2 mm auf 16 bis 18 mm vollzieht sich also in wenigen Minuten. Gleichzeitig mit der Streckung der Fäden öffnen sich die Staubbeutel und schwingen abwärts, so daß der Blütenstaub hinausgeschaukelt wird. Der Wind trägt ihn zu andern Pflanzen; der Roggen ist übrigens ein Fremdbestäuber.

Ähnlich schnelles Wachstum ist von andern Pflanzenteilen nicht bekannt. Es ist auch nur deshalb möglich, weil der Streckungsvorgang bei den Grasstaubfäden im wesentlichen ein Vorgang der Wasseraufnahme ist. Beim Ruchgras, Roggen und mehreren andern Gräsern ist ermittelt worden, daß aus dem Innern des Staubfadens Wasser in die äußeren Schichten verschoben wird: Die äußersten Schichten strecken sich auf Kosten der inneren, die zerreißen und von den äußeren ausgesogen werden. — Das läßt sich für die Staubfäden des Ruchgrases genau beweisen (beim Roggen gelingt der Versuch nicht regelmäßig, weil die Fäden sehr empfindlich sind): Man legt «streckungsbereite» Staubfäden in Paraffinöl (das in jeder Apotheke erhältlich ist); diese abgetrennten, vom Paraffinöl vor Verdunstung geschützten Staubfäden strecken sich nun ganz selbsttätig. An der abgeflachten Form der gestreckten Staubfäden erkennt man, daß sie sich «ausgesogen» haben. Anfänglich waren sie zylindrisch-kegelförmig; nach der Streckung sind sie bandförmig. In der Natur, d. h. in der Blüte selber, füllen sie sich während der Streckung mit Luft, und die zylindrische Form bleibt erhalten. (Die Luft dringt durch winzige Spalten der Oberhaut ein.)

Weitere günstige Beispiele für rasches Wachstum sind Blütenschäfte von *Amaryllis* und *Narzissen*. *Krokusblüten* wachsen so schnell, daß sie über Nacht aus dem Boden hervordringen. An diesen Pflanzenteilen können bei günstiger Temperatur Wachstumsgeschwindigkeiten von 2 bis 5 cm pro Tag gemessen werden. Das sind recht beträchtliche Werte, die aber, verglichen mit den Roggenstaubfäden, immer noch klein bleiben. Sehr lohnend ist es auch, das Wachstum des windenden Stengels einer *Bohnenpflanze* messend zu verfolgen, indem man Tuschemarken auf der Bohnenstange anbringt. — Dies sind nur ein paar kleine Anregungen; die Beispiele ließen sich noch vermehren.

H. S.-B.

Schulfunk im Mai

Sendung jeweilen 10.20—10.50 Uhr

- 7. Mai, Bern: Der Fluß als Straße. Von der Flußschiffahrt in alter Zeit. Hörfolge von Paul Schenk, Bern.
- 13. Mai, Zürich: De Stibitz. Es Spiel vom Schimpfe und Vertroue von T. J. Felix.
- 19. Mai, Basel: Kröten und Frösche unserer Heimat. Carl Stemmler, Basel.
- 28. Mai, Bern: Mozart hört ein Kinderlied. Klaviervariationen über «Ah, vous dirai-je, maman?» Erläutert und gespielt von Willi Girsberger, Bern.
- 30. Mai, Zürich: Saurierfunde im Tessin. Professor Bernhard Peyer, Zürich.